Materiallar to’plami · Conference Proceedings

TIL, TARJIMA VA TA’LIM: GLOBAL KOMMUNIKATSIYA VA RAQAMLI INNOVATSIYALAR DAVRIDA YANGI YONDASHUVLAR

ADABIYOT, MADANIYAT VA IJODIY TARJIMA

03 October 2026

UDK 82

THE LITERARY TRANSFORMATION OF AUTOBIOGRAPHICAL MATERIAL IN THE NOVEL THE ROAD BACK

Sarvarbek Abdusalom o’g’li Olimjonov*

Farg‘ona davlat universiteti

✉ fachmann91@gmail.com

ABSTRACT

This work examines the literary transformation of autobiographical material in Erich Maria Remarque’s novel The Road Back. The analysis focuses on the experiences of the young generation returning from the First World War, their difficulties in reintegrating into civilian life, and biographical references to Remarque’s own period of study and teaching. Drawing on the research of Bernhard Stegemann, the paper explores how autobiographical material is incorporated into the novel’s plot and transformed into a literary representation of collective wartime experience. The autobiographical character of the novel is therefore understood not as a direct reproduction of the author’s biography, but as an aesthetic transformation and generalization of individual experience.

Keywords

Erich Maria Remarque, The Road Back, autobiography, autobiographical material, literary transformation, post-war generation, memory, war experience, alienation.

DOI: 10.5281/zenodo.23278844

DIE LITERARISCHE TRANSFORMATION DER AUTOBIOGRAPHISCHEN MATERIALIEN IM ROMAN „DER WEG ZURÜCK“

Olimjonov Sarvarbek Abdusalom o‘g‘li

Farg‘ona davlat universiteti, Farg‘ona, O‘zbekiston

fachmann91@gmail.com | ORCID: 0000-0002-7547-4900

Annotation. In dieser Arbeit wird die literarische Transformation der autobiographischen Materialien in Erich Maria Remarques Roman „Der Weg zurück“. Im Zentrum der Analyse stehen die Erfahrungen der aus dem Ersten Weltkrieg zurückkehrenden jungen Generation, ihre Schwierigkeiten bei der Wiedereingliederung in das zivile Leben sowie biographische Bezüge zu Remarques eigener Seminar- und Lehrerzeit. Unter Bezugnahme auf die Forschung von Bernhard Stegemann wird untersucht, in welcher Weise autobiographisches Material in der Romanhandlung verarbeitet und in eine literarische Darstellung kollektiver Kriegserfahrung überführt wird. Dabei wird der autobiographische Charakter des Romans nicht als unmittelbare Wiedergabe der Biographie des Autors, sondern als ästhetische Transformation und Verallgemeinerung individueller Erfahrung verstanden.

Schlüsselwörter: Erich Maria Remarque, *Der Weg zurück*, Autobiographie, autobiographisches Material, literarische Transformation, Nachkriegsgeneration, Erinnerung, Kriegserfahrung, Entfremdung.

Erich Maria Remarques literarisches Werk ist wesentlich durch die Auseinandersetzung mit den Folgen des Ersten Weltkriegs geprägt. Während in „Im Westen nichts Neues“ die unmittelbare Erfahrung des Frontkrieges im Mittelpunkt steht, richtet „Der Weg zurück“ den Blick auf die Situation derjenigen, die den Krieg überlebt haben und in die zivile Gesellschaft zurückkehren müssen. Der 1931 erschienene Roman thematisiert

damit nicht nur die physische Rückkehr aus dem Krieg, sondern vor allem die psychische und soziale Problematik des „Zurückfindens" in eine Welt, die den Heimkehrern zunehmend fremd geworden ist.

Die biographische Nähe zwischen Remarques Leben und dem Roman wurde in der Forschung mehrfach hervorgehoben. Besonders relevant ist die Studie von Bernhard Stegemann mit dem Titel „Autobiographisches aus der Seminar- und Lehrerzeit von Erich Maria Remarque im Roman „Der Weg zurück". Der Beitrag erschien 1998 in Thomas F. Schneiders Sammelband „Erich Maria Remarque. Leben, Werk und weltweite Wirkung". Bereits der Titel der Untersuchung macht deutlich, dass autobiographische Elemente aus Remarques Seminar- und Lehrerzeit im Roman eine wissenschaftlich nachweisbare Rolle spielen.

Remarques eigene Biographie bietet einen wichtigen Hintergrund für die Gestaltung der Nachkriegserfahrung in „Der Weg zurück". Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg war der Autor unter anderem im Bildungsbereich tätig. Erfahrungen aus dieser Lebensphase wurden später literarisch verarbeitet. Stegemanns Untersuchung zeigt, dass zwischen Remarques Seminar- und Lehrerzeit und bestimmten Elementen der Romanhandlung biographische Verbindungen bestehen [4,67].

Die Bedeutung dieser biographischen Bezüge liegt jedoch nicht darin, dass der Roman als dokumentarische Autobiographie gelesen werden könnte. Vielmehr werden persönliche Erfahrungen durch die literarische Gestaltung in eine allgemeingültigere Aussage über die Nachkriegsgeneration überführt. Einzelne Erfahrungen des Autors werden mit den Erfahrungen der Romanfiguren verbunden und dadurch in einen größeren gesellschaftlichen und historischen Zusammenhang gestellt.

Eine zentrale Kategorie des Romans ist dabei das Motiv der Rückkehr. Der Titel „Der Weg zurück" bezeichnet zunächst die physische Rückkehr der Soldaten von der Front. Gleichzeitig besitzt er eine metaphorische Bedeutung: Die Heimkehrer versuchen, in eine gesellschaftliche und psychologische Normalität zurückzufinden, die für sie jedoch nicht mehr existiert.

Gerade hierin zeigt sich eine wesentliche Gemeinsamkeit zwischen Remarques persönlicher Erfahrung und der literarischen Konzeption des Romans. Die Rückkehr bedeutet nicht die einfache Wiederaufnahme des früheren Lebens. Der Krieg hat die Wahrnehmung, die Wertvorstellungen und die sozialen Beziehungen der jungen Männer nachhaltig verändert. Ihre Erfahrung lässt sich nicht ohne Weiteres in die zivile Gesellschaft integrieren.

Richard A. Firda behandelt "The Road Back" in seiner Studie "Erich Maria Remarque: A Thematic Analysis of His Novels" [1,99]. Die Einordnung des Romans in eine thematische Untersuchung von Remarques Gesamtwerk verdeutlicht dessen Bedeutung für die Entwicklung zentraler Motive des Autors, insbesondere für die Darstellung von Krieg, Entfremdung und Nachkriegserfahrung.

Die autobiographischen Elemente werden auch auf der Ebene der Figuren- und Raumgestaltung sichtbar. Schule, Ausbildung und berufliche Tätigkeit bilden nicht bloß den Hintergrund der Handlung, sondern verweisen auf einen Lebensbereich, der mit Remarques eigener Biographie verbunden ist. Durch die literarische Bearbeitung wird aus diesem persönlichen Erfahrungsbereich jedoch ein Modell für die gesellschaftliche Situation einer ganzen Generation.

Die Transformation autobiographischen Materials erfolgt somit auf mehreren Ebenen. Auf der Ebene der Handlung werden reale Erfahrungen in eine fiktionale Ereignisstruktur integriert. Auf der Figurenebene werden persönliche Erfahrungen auf mehrere Charaktere verteilt und dadurch verallgemeinert. Auf der psychologischen Ebene werden individuelle Erinnerungen und Erlebnisse zu Ausdrucksformen kollektiver Kriegserfahrung. Schließlich werden autobiographische Räume und Situationen durch die literarische Gestaltung mit symbolischen Bedeutungen versehen.

Auch Nigel Hunt betrachtet „Im Westen nichts Neues" und „Der Weg zurück" im Zusammenhang mit Remarques persönlicher Kriegserfahrung und ihrer literarischen Verarbeitung. Seine Untersuchung macht deutlich, dass Remarques Romane nicht allein als historische Darstellungen des Krieges gelesen werden können, sondern auch als literarische Auseinandersetzungen mit den langfristigen psychologischen Folgen der Kriegserfahrung [2,490].

Besonders charakteristisch ist dabei die Verbindung von individueller Erinnerung und kollektiver Erfahrung. Remarque beschränkt sich nicht auf die Darstellung seiner eigenen Lebensgeschichte. Er nutzt autobi-

ographisches Material vielmehr als Ausgangspunkt für die Darstellung einer Generation, die durch den Krieg geprägt wurde und deren gesellschaftliche Integration nach 1918 problematisch geworden war.

Damit wird der Autobiographismus in „Der Weg zurück" zu einem poetischen Verfahren. Biographische Realität wird nicht einfach reproduziert, sondern selektiert, modifiziert, kombiniert und in eine fiktionale Struktur überführt. Das persönliche Erlebnis erhält dadurch eine überindividuelle Bedeutung.

Die Untersuchung der autobiographischen Elemente in „Der Weg zurück" zeigt, dass Remarques persönliche Erfahrungen eine wichtige Grundlage für die literarische Gestaltung des Romans bilden. Besonders die Seminar- und Lehrerzeit des Autors weist nach Stegemanns Untersuchung konkrete biographische Bezüge zur Romanwelt auf [4,61).

Gleichzeitig kann der Roman nicht als unmittelbare Autobiographie des Autors verstanden werden. Die biographischen Erfahrungen werden vielmehr durch literarische Verfahren transformiert und zu einer Darstellung der kollektiven Situation der Nachkriegsgeneration erweitert. Das Motiv der Rückkehr fungiert dabei als zentrale Verbindung zwischen individueller Biographie und gesellschaftlicher Erfahrung.

Der autobiographische Charakter des Romans besteht somit vor allem in der ästhetischen Transformation persönlicher Erfahrung in eine literarisch verallgemeinerte Darstellung von Krieg, Erinnerung, Entfremdung und gesellschaftlicher Wiedereingliederung. Gerade diese Transformation ermöglicht es Remarque, aus der individuellen Erfahrung eine überindividuelle Aussage über die Generation der Kriegsteilnehmer zu entwickeln.

Literaturverzeichnis

1. Firda, Richard A. Erich Maria Remarque: A Thematic Analysis of His Novels. – New York: Peter Lang, 1988. – 328 s.
2. Hunt, Nigel (2004): "The Contribution of 'All Quiet on the Western Front' to Our Understanding of Psychological Trauma." In: *European Psychiatry*, Vol. 19, No. 8, S. 489–493. DOI: 10.1016/j.eurpsy.2004.04.013.
3. Remarque E.M. Der Weg zurück. –Köln: Kiepenheuer&Witsch, 2021. – 416s.
4. Stegemann, Bernhard. „Autobiographisches aus der Seminar- und Lehrerzeit von Erich Maria Remarque im Roman Der Weg zurück." In: Schneider, Thomas F. (Hrsg.): Erich Maria Remarque. Leben, Werk und weltweite Wirkung. Osnabrück: Universitätsverlag Rasch, – 1998. S. 57–68.
5. Wagener, Hans. Understanding Erich Maria Remarque. Columbia, SC: University of South Carolina Press. – 1991. – 141 s.

References

[1] Firda, Richard A. Erich Maria Remarque: A Thematic Analysis of His Novels. – New York: Peter Lang, 1988. – 328 s.

[2] Hunt, Nigel (2004): "The Contribution of 'All Quiet on the Western Front' to Our Understanding of Psychological Trauma." In: European Psychiatry, Vol. 19, No. 8, S. 489–493. DOI: 10.1016/j.eurpsy.2004.04.013.

[3] Remarque E.M. Der Weg zurück. –Köln: Kiepenheuer&Witsch, 2021. – 416s.

[4] Stegemann, Bernhard. „Autobiographisches aus der Seminar- und Lehrerzeit von Erich Maria Remarque im Roman Der Weg zurück." In: Schneider, Thomas F. (Hrsg.): Erich Maria Remarque. Leben, Werk und weltweite Wirkung. Osnabrück: Universitätsverlag Rasch, – 1998. S. 57–68.

[5] Wagener, Hans. Understanding Erich Maria Remarque. Columbia, SC: University of South Carolina Press. – 1991. – 141 s.